Jacques Heijkoop

Herausforderndes Verhalten von Menschen mit geistiger Behinderung

Neue Wege der Begleitung und Förderung

Aus dem Niederländischen übersetzt von
Mirjam Pressler und Reinhard Koch
Mit einem Vorwort von Heinz Mühl

5. Auflage 2011

Juventa Verlag Weinheim und München

© Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg, Tel.: 0 64 21/4 91-0, Fax: 0 64 21/4 91-1 67
E-Mail: Bundesvereinigung@Lebenshilfe.de, Internet: www.lebenshilfe.de

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe 7
Vorwort zur niederländischen Ausgabe 11

Teil I – Erscheinungsformen

1. Menschen mit festgefahrenem Verhalten 15
2. Das Ausmaß des Problems 24
3. Unsicherheit und Abhängigkeit 36
4. Das Problemverhalten 57
5. Selbstschutz 67
6. Selbstverteidigung 77
7. Ein Erklärungsmodell 84

Teil II – Neue Wege

8. Einleitung 99
9. Vertrauen zu anderen Menschen erwerben (1): Zugang und Erwartung 108
10. Vertrauen zu anderen Menschen erwerben (2): Einer, der mich versteht 125
11. Vertrauen zu anderen Menschen erwerben (3): Hinreichend vertrauenswürdig 136
12. Mit dem herausfordernden Verhalten umgehen lernen (1): Die Behandlung von Zwischenfällen 142
13. Mit dem herausfordernden Verhalten umgehen lernen (2): Überwinden der festgefahrenen Situation 154
14. Das emotionale Gleichgewicht 164
15. Einfluss gewinnen 174
16. Voraussetzungen 189

Anhang

Test/Übertragung 199
Ansatzmöglichkeiten für den Behandlungsplan 204
Wichtige theoretische Beiträge 206
Publikationen von Jacques Heijkoop 207

© Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg, Tel.: 0 64 21/4 91-0, Fax: 0 64 21/4 91-1 67
E-Mail: Bundesvereinigung@Lebenshilfe.de, Internet: www.lebenshilfe.de

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Menschen mit geistiger Behinderung fallen in allen Lebensphasen häufiger als Menschen ohne (geistige) Behinderung durch Verhaltensstörungen auf. Verhaltensstörungen sind Verhaltensschwierigkeiten, die das individuelle oder soziale Leben in den Familien wie in den Einrichtungen länger dauernd beeinträchtigen, von den Betroffenen nicht hinreichend gesteuert werden können und bestimmte pädagogische Maßnahmen erfordern. Vom Personal von Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung ist häufig die Vermutung zu hören, dass Verhaltensstörungen in den letzten Jahren deutlich zugenommen hätten. Nach Erhebungen zur Häufigkeit von Problemverhaltensweisen waren relativ hohe Anteile der untersuchten Personen als verhaltensauffällig, davon wiederum viele als verhaltensgestört eingeschätzt worden.

Menschen mit Verhaltensstörungen sind erheblichen Schwierigkeiten im Hinblick auf Förderungs- und Eingliederungsmaßnahmen unterworfen. Sie können ebenso wie ihre Betreuenden langfristig in ernste Krisen und in Isolation geraten, in denen sie Verständnis und Schutz brauchen. Nicht selten kommt es zu Ausgrenzungs- und Ausgliederungstendenzen, so dass in Komplexeinrichtungen im Vergleich mit gemeindenahen Tageseinrichtungen eine deutlich höhere Rate an Verhaltensstörungen bei Bewohnern und Bewohnerinnen zu beobachten ist.

Um der Individuumzentrierung und Etikettierung entgegenzuwirken, werden offenere Bezeichnungen vorgeschlagen, beispielsweise aus Großbritannien ‚herausforderndes (challenging) Verhalten'. Heijkoop verwendet in diesem Buch die Bezeichnung „Menschen in festgefahrenen Situationen', um anzudeuten, dass es sich hier um ein wechselseitiges Beziehungsgeflecht zwischen dem behinderten Menschen und seinen Betreuungspersonen handelt. Damit wird auch das Anliegen des Autors deutlich. Mit der Formel'festgefahren' soll einer allzu langen Suche nach dem Warum entgegengewirkt werden, da es viele Störungen gibt, die man nicht erklären kann, mit denen man aber leben muss. Besser ist es, nach dem Wie für heute zu fragen.

Angesichts von Verhaltensstörungen erweisen sich nicht selten auch pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vergleichsweise hilflos oder zumindest erfolglos, was zu unüberlegten Maßnahmen und zu Frustrationen führen kann. Dieses Buch möchte dazu anregen, Verhaltensstörungen nicht aus augenblicklicher emotionaler Betroffenheit und Hilflosigkeit heraus mit irgendwelchen Maßnahmen zu beantworten, sondern gezielt, systematisch und kontrolliert vorzugehen.

© Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg, Tel.: 0 64 21/4 91-0, Fax: 0 64 21/4 91-1 67
E-Mail: Bundesvereinigung@Lebenshilfe.de, Internet: www.lebenshilfe.de

Der Autor vermittelt dem Leser nicht das Bild eines auf Provokation und Störung des sozialen Friedens programmierten Menschen, auch nicht den eines wie ein Roboter auf mechanisch durchgeführte verhaltenstherapeutische Maßnahmen reagierenden Wesens. Er beschreibt behinderte Menschen gemäß der Theorie der Selbstorganisation als sich selbst regulierende Systeme, die aktiv in ihre Umgebung und zur Kontrolle ihrer Situation, zuweilen auch ihrer eigenen Verhaltensstörung eingreifen. Es handelt sich daher um ein pädagogisches Buch mit einem positiven Menschenbild. Es liefert eine Anleitung, Probleme 'festgefahrener' Menschen mit geistiger Behinderung genauer zu analysieren, zu verstehen und neue Umgangsformen zu erproben. Es wendet sich daher gegen ein diffuses, auf Vermutungen und vagen Erfahrungen basierendes Vorgehen, das ohne Verbindlichkeit, Absprache und Kontrolle bleibt.

Das in Frage stehende Verhalten soll zunächst in der Zusammenschau mit der Lebenssituation und der Beziehung zum pädagogischen Personal analysiert und nach seinem möglichen Sinn befragt werden. Die Situation soll dazu systematisch erforscht werden. Das bedeutet, dass Form, Häufigkeit, Intensität und Vorkommen beobachtet und mit Hilfe von Alltagsausdrücken genau beschrieben werden sollen. Die Bedeutung für den behinderten Menschen wie für die anderen soll ermittelt werden. Dabei regt der Autor an, auf die noch vorhandenen Selbstkontrollmöglichkeiten des Menschen mit geistiger Behinderung, die nicht bewusst ablaufen müssen, einzugehen und zu überlegen, wie man die selbstschützenden Kräfte stärken kann. Insofern sind auch die Situationen von Interesse, in denen nichts geschieht, weil man dann beobachten kann, wie jemand es anstellt, kein Problemverhalten zu zeigen. – Das vom Autor bevorzugte Erklärungsmodell, in dem nicht nach kausalen Zusammenhängen gefahndet werden soll, bezieht sich auf den Einfluss zu hoher oder zu geringer Erregung. Der mittlere Spannungsbereich, in dem jemand gelassen reagieren kann, ist bei ihnen zu schmal, sodass sie leicht aus der Fassung geraten. Dahinter steckt das Konstrukt der ‚Verletzlichkeit'.

Die Förderung wird als systematischer Versuch beschrieben, die festgefahrene Entwicklung in Gang zu bringen, nicht durch kurzfristiges Reagieren, sondern durch eine langfristige Strategie. Ziel der Förderung ist nicht primär das Beenden des Problemverhaltens, sondern der Aufbau von positivem Verhalten. Das Problemverhalten muss nicht völlig verschwinden, aber es wird aus dem Zentrum der sozialen Beziehung genommen und verliert an Gewicht; es sind auch kleine Schritte willkommen.

Systematisches Vorgehen bedeutet eine genaue, schriftlich festgehaltene Planung und Durchführung von Maßnahmen, bei der alle Beteiligten eng zusammenarbeiten und die einzelnen Phasen des Plans und der Durchführung besprochen haben. Das Vorgehen beginnt mit der Zielsetzung, d.h. der Richtung der gewünschten Änderung, und mündet in den Veränderungs-

© Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg, Tel.: 0 64 21/4 91-0, Fax: 0 64 21/4 91-1 67
E-Mail: Bundesvereinigung@Lebenshilfe.de, Internet: www.lebenshilfe.de

prozess des sozialen Systems ein, in dem vor allem die Veränderung der Einstellung und des Verhaltens des Personals eine entscheidende Rolle spielt. Hilfen zur Übertragung in die eigene Praxis und Ansatzmöglichkeiten für den Behandlungsplan bietet der Anhang.

Dieses Buch fällt insofern aus dem Rahmen der bisherigen Veröffentlichungen zum Thema ‚Verhaltensstörungen und geistige Behinderung' heraus, als es nicht primär für wissenschaftlich Tätige geschrieben ist und daher auf die Vorstellung theoretischer Modelle verzichtet. Es ist zudem in einem Schreibstil gehalten, der auch für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ohne theoretischen Hintergrund zugänglich ist. Fachausdrücke kommen selten vor oder werden anschaulich erklärt. Der Autor leitet seine Vorschläge und Überlegungen aus einem theoretischen Hintergrund ab, aber er verdeutlicht ihn durch viele eindringliche und damit illustrierende Beispiele, die mit Einfühlungsvermögen geschrieben sind und die Theorie praktisch werden lassen. Die Grundlagen für dieses Buch sind so eine Mischung aus Theorie, Praxis und einer bestimmten Methode, die der Autor ‚anders hinschauen' nennt. Mit dieser Methode beschreibt er eine Anleitung, die dazu beitragen soll, mehr wahrzunehmen als bisher, die eigenen Auffassungen und Vorurteile besser zu verstehen, einen Veränderungsprozess innerhalb eines sozialen Systems in gemeinsamem Vorgehen mit allen Beteiligten zu planen und durchzuführen und gegebenenfalls durch Videoaufnahmen zu objektivieren.

Diese Übersetzung aus dem Niederländischen bietet für betreuendes Personal gute methodische Ansätze zum eigenen Handeln, für Studierende eine Einleitung mit praktischen Beispielen und für Theoretiker vielleicht neue Sichtweisen.

Oldenburg, im Oktober 1997
Heinz Mühl

© Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg, Tel.: 0 64 21/4 91-0, Fax: 0 64 21/4 91-1 67
E-Mail: Bundesvereinigung@Lebenshilfe.de, Internet: www.lebenshilfe.de